

**Histoire et médias. Journalisme et journalistes français 1950-1990, sous la direction de Marc Martin, Paris (Albin Michel) 1991, 306 S.**

Der Sammelband enthält die Referate und Diskussionen eines Kolloquiums, das 1988 an der Universität Paris X (Nanterre) stattfand. In der Einleitung verweist der Hrsg. darauf, daß der Journalist als das die Medienlandschaft prägende Subjekt lange Zeit sowohl von der Geschichtswissenschaft als auch der Soziologie ignoriert und erst seit dem Ende der fünfziger Jahre als Forschungsobjekt „entdeckt“ wurde. Die Hauptursache dafür sieht er in der bis dahin stark mechanistischen Sozialgeschichtsschreibung marxistischer Prägung. Es schließen sich Überlegungen zur Veränderung der Medienlandschaft besonders in den letzten dreißig Jahren an, die geprägt sind durch den Aufschwung der audiovisuellen Medien. Von einem Rückblick auf die Abhängigkeiten von Journalisten im letzten Jahrhundert leitet der Hrsg. zu Auftrag und Legitimation eines Berufsstandes in der Zukunft über, dessen Rolle vom Informierenden zum Übermittler von Informationen den Kernpunkt der kritischen Überlegungen *Martins* bildet. Die wichtigen Veränderungen der letzten Jahrzehnte, darunter die enorme quantitative Ausweitung der Berufsgruppe und ihre partielle Feminisierung besonders hervorgehoben werden, scheinen dem Hrsg. so gravierende Transformationen, wie sie seit der Heraufkunft der III. Republik in Frankreich nicht mehr anzutreffen waren.

17 Referate von Historikern, Soziologen und Journalisten, gebündelt zu vier Problembereichen, schließen sich an: Im ersten Teil geht es um die Praktiken der schreibenden Zunft und insbesondere um die Ursachen der Krise der französischen Tageszeitungen, und dies auch oder gerade im europäischen Vergleich. Der zweite Teil wendet sich Journalisten und

Journalismus im audiovisuellen Medienbereich zu, während die weiteren Teile der Legitimation von Journalisten und ihrem Verhältnis zur Macht sowie umgekehrt der veränderten Rolle der Journalisten als Informationsübermittler gewidmet sind.

Das abschließend dokumentierte Rundtischgespräch prominenter Medienmacher geht noch einmal auf aktuelle Probleme des französischen Journalismus ein und beklagt unter anderem die Diktatur des Bildes als neuartige Form der Zensur, gegen die Widerstand der Journalisten weit weniger erfolgreich sei als gegen direkte (politische) Zensur.

*Thomas Höpel*

**Fathi al - 'Asri : Haula ad - Din wa-d-dimūqrāṭiyya bi-qalam Naḡib Maḥfūz (über Religion und Demokratie aus der Feder von Naḡib Maḥfūz), Kairo: Ad-dār al-miṣriyya al-lubnāniyya, 1990, 240 S.**

Nichts über den Laureaten zu wissen, gestand eine Moderatorin vom Sender Freies Berlin ihrem Stockholmer Korrespondenten<sup>1</sup> 1988 mit Blick auf den Literaturnobelpreis. Der bekannte, jenen Namen auch erstmals zu hören. Da die Schweden eben eine Kurzwita verteilten, bestätigte er, der Preisträger sei ins Deutsche übersetzt worden - „alles in der DDR“: 1978 die Erzählung „Die Moschee in der Gasse“ und Romane, 1980 „Der Dieb und die Hunde“, 1982 „Das Hausboot am Nil“ und 1987 „Die Midaq-Gasse“. Kurzum, der Romancier sei „ein großartig gebildeter Mann“.

Deutsches nahm zu: 1989 „Mirāmār“, 1990 „Die Kinder unseres Viertels“ (Aulād Ḥarātina), 1991 „Die Spur“ (Al-Tariq) und, wie die Übersetzerin Doris Kilins ankündigte, 1992 Band eins der nach Straßen benann-